

In vino veritas: Lehrerfortbildung mit der Feuerzangenbowle

Gaby Frank-Voutsas, Goethe-Institut Athen

Diese Einheit entstand im Rahmen eines mehrtägigen Lehrerfortbildungsseminars in Nordzypern, bei dem ich vorab nur sehr vage Informationen über die Zielgruppe hatte. Sicher war, dass Gymnasial-Lehrer kommen würden, und es hieß, einige könnten nicht besonders gut Deutsch, müssten also auch sprachlich fortgebildet werden. Über ihre Wünsche, Erfahrung, Kenntnisse war vor dem Seminar nichts zu erfahren, in Bezug auf die Themenwahl wurde mir freie Hand gelassen.

Ich entschied mich schließlich für Inhalte, die wenig erfahrenen Lehrern einen Kompass an die Hand geben konnten und auch erfahrene Lehrer interessieren, nämlich Unterricht planen und Unterricht beobachten. Der Teil „Unterricht planen“ lehnte sich zunächst eng an die Fernstudieneinheit „Deutschunterricht planen“, Langenscheidt 2003, an und zwar an den Teil zum „Modell Didaktische Analyse“ (MDA). Bei diesem Modell geht es um die Frage: Welche Entscheidungen treffen wir bei der Unterrichtsvorbereitung, d.h. welche Fragen müssen wir dabei beantworten? Und: In welcher Reihenfolge können diese Entscheidungen am besten getroffen werden? Dazu müssen 6 Komponenten, mit denen man Unterricht planen oder beschreiben kann, nämlich die Begriffe „Lehreraktivität“, „Sozialform“, „Lernziel“, „Lerneraktivität“, „Materialien“ und „Medien“ in eine hierarchische Reihenfolge gebracht werden.

Die wichtigste Aussage des „MDA“ ist, dass alle unterrichtliche Planung und alles unterrichtliche Geschehen auf der Entscheidung basiert, was die Schüler lernen sollen. D.h. zu Beginn jeder Planung steht die Frage: Was können die Lernenden bereits und was sollen sie am Ende der Stunde können? „Lernen“ wird definiert als ein Prozess, der beim Lernenden Veränderungen im Hinblick auf sein Wissen, sein Können und seine Haltungen bewirkt und „Unterricht“ als ein Bündel von Maßnahmen mit nur einem Zweck, nämlich dem Lerner beim Erreichen des Lernziels zu helfen.

Das bedeutet, dass die erste Frage bei der Unterrichtsplanung die nach dem Lernziel ist. Die nächste Frage lautet: Was müssen die Lernenden tun, um dieses Lernziel oder diese Lernziele zu erreichen? Daraus ergibt sich die Frage, welche Sozialform bzw. -formen sich am besten dafür eignen. Ebenso wichtig ist die Frage, welche Materialien die hilfreichsten sind. Als nächstes stellt sich die Frage nach den Medien, die stark abhängen von den Sozialformen und Materialien. Und an letzter Stelle steht die Planung der Lehreraktivitäten im Unterricht. Die Endstellung dieser Frage betont noch einmal, dass im Zentrum der Planung und des Unterrichts der Lerner steht.

Nach der schrittweisen Erarbeitung dieses Modells der Didaktischen Analyse wurde Unterricht beobachtet und ausgewertet. Natürlich auch echter Unterricht, dafür hatte ich Mitschnitte aus Stunden verschiedener Lehrerinnen und Klassenstufen am Goethe-Institut Athen mitgebracht. Aber als erstes fiktiver Unterricht, Unterricht, der mit filmischen Mitteln akzentuiert und überzeichnet und dadurch bestimmte Einzelaspekte besonders grell beleuchtet. Dafür schien sich die „Feuerzangenbowle“ anzubieten.

Aber der Film diente nicht nur der Verifizierung des MDA. Er diente natürlich auch der geforderten sprachlichen Fortbildung. Daher sahen die Teilnehmer die Szenen immer zunächst ohne Ton, um anschließend ihre Beobachtungen auszutauschen und über den Inhalt zu spekulieren. Beim 2. Sehen, mit Ton, erhielten sie zusätzlich die Transkription der Dialoge. So war gewährleistet, dass alle Teilnehmer mitarbeiten konnten, denn die etwas altertümliche Sprache, das Durcheinandergerede und die dialektalen Färbungen erschweren das Verstehen des Wortlauts. Ein 2. Zweck beim Einsatz des Films war die methodische Anschauung und Selbsterfahrung eines probaten Mittels beim Einsatz audiovisueller Medien: Die Trennung von Bild und Ton schärft die optische Wahrnehmung, die Konzentration nur auf das Bild erfordert viel mehr Einfühlung in das Gesehene, Fantasie bei der Deutung der Bilder und Begründung der eigenen Meinung gestützt auf genaue Beobachtung. Und nicht zuletzt eignet sich der Film zur Auflockerung und Unterhaltung.

Die Feuerzangenbowle ist der Titel eines Romans aus dem Jahr 1933, der mehrfach verfilmt wurde, wobei die Filmfassung von 1944 mit Heinz Rühmann in der Hauptrolle die bekannteste ist.



Der Titel rührt daher, dass zu Beginn von Roman und Film eine Herrenrunde bei einer Feuerzangenbowle, einem Getränk aus Rotwein, Rum und Zucker, zusammensitzt. Einer von ihnen, Geheimrat Fröbel, hält einen kurzen Nachruf auf einen seiner Lehrer, der heute beerdigt wurde.



Der Anlass weckt Erinnerungen an die Schulzeit, die Bowle hilft der Runde, schnell wieder fröhlich zu werden. Jeder will den anderen übertrumpfen mit lustigen Streichen aus der Schulzeit, die man den Lehrern spielte. Nur der Jüngste der Runde, Dr. Johann Pfeiffer, ein erfolgreicher Schriftsteller, kann nicht mitreden, denn er wurde bis zum Abitur auf dem Gut seines Vaters unterrichtet. Damit hat er, nach Überzeugung der anderen, das schönste Stück Jugend versäumt.



Unter der animierenden Wirkung des Alkohols beschließt man, dass Pfeiffer sich als "Pennäler" verkleiden und für einige Wochen ein Gymnasium in einer kleinen Provinzstadt besuchen soll.



Die Seminarteilnehmer in Zypern sahen also zunächst das einleitende Gespräch ohne Ton und sollten dabei den Beobachtungsbogen 1 (s. Ende des Dokuments) ausfüllen.

Es zeigte sich, dass die Teilnehmer (TN) nach dem Sehen ohne Ton schon sehr viel vom Inhalt verstanden und auch sehr fein beobachtet hatten. So beschrieben sie z.B. deutlich den Stimmungsumschwung im Gespräch von ernst, nachdenklich ("Der eine Herr teilt etwas Wichtiges, Ernstes mit, vielleicht ist etwas passiert") zu fröhlich, ausgelassen. Sie ordneten den 4 zunächst Anwesenden bürgerliche Berufe zu (Rechtsanwalt, Arzt, Apotheker, ... auch Lehrer) und fanden den neu Hinzukommenden (Pfeiffer) zwar jünger, aber vielleicht gesellschaftlich noch höher stehend da eleganter (er kommt von einer Theaterpremiere); diese Behauptung wurde unterstützt durch die Beobachtung, dass er im Gegensatz zu den Zigarren der anderen Zigaretten raucht, was in der damaligen Zeit als moderner und mondäner gegolten haben müsse.

Nach dem 2. Sehen, mit Ton und Transkription, wurden die Notizen ergänzt und die vorher aufgestellten Behauptungen überprüft, durch Bild- und/oder Wort-Zitate be- oder widerlegt.

Anschließend sahen die TN eine erste Unterrichtssequenz, nämlich die mit Professor (= frühere Anrede auch für Lehrer) Krey, genannt "Schnauz", und sollten diese mit dem MDA beschreiben. (s. Beobachtungsbogen 2)

Doch erfährt der Zuschauer nichts über das Lernziel, er weiß nicht einmal, welches Fach dieser Lehrer unterrichtet. Beim 1. Sehen ohne Ton beobachteten die TN einen Lehrer, der sich dominant und streng gibt, aber die Schüler damit offenbar nicht beeindruckt. Er lässt sich provozieren und vertut die Unterrichtsstunde mit der Suche nach dem Schüler, der ihm einen Streich gespielt hat.

Beim Sehen mit Ton wird deutlich, dass dieser Lehrer eigentlich seinen Beruf ernst nimmt und sich seiner Verantwortung bewusst ist. Er hat sich Gedanken gemacht über das Lehrer-Schüler-

Verhältnis und darüber auch ein Buch geschrieben. Eine etwas provokante Bemerkung von Pfeiffer veranlasst ihn zu einem Exkurs mit Zitat aus seinem Buch. Man kann Krey zugute halten, dass er sich bemüht, dem "Neuen", der noch nie auf einer "höheren Lehranstalt" war, klar zu machen, welches Verhalten von ihm erwartet wird: "In dem von mir verfassten Buche ... habe ich ausgeführt, dass das wissenschaftliche Streben um den vorgeschriebenen Lehrstoff getragen werden muss einerseits von dem Verständnis und der Fürsorge des Lehrers für den ihm anvertrauten Schüler, andererseits von der Ehrfurcht und unbedingten Hochachtung des Schülers vor seinem Lehrer."



Doch die Papierkugel, die ihn dass es ihm nicht gelungen ist, umzusetzen. Statt dessen geht die Situation entgleitet ihm: Um lässt er sich von allen sämtliche Stunde der Suche nach dem Täter.



mitten in der Rede trifft, zeigt, dieses Prinzip im Unterricht er in die aufgestellte Falle und "den Übeltäter" festzustellen, Hefte zeigen, opfert also die

Als dieser schließlich als Letzter vortritt, läutet es zum

Stundenende und der Schüler nimmt seinem Lehrer mit einer respektlosen Handbewegung das Heft aus der Hand – ein Symbol für die gesamte Stunde. Auch die Bemühung um einen würdevollen Abgang gerät zur Farce, da der Lehrer mit routiniertem Ton als Hausaufgabe die "Repetition des heute durchgenommenen Stoffs" aufgibt.



Eine 2. Unterrichtseinheit zeigte eine Physik-Stunde. Die TN sollten beim ersten Sehen v.a. die Unterschiede zwischen den beiden Lehrertypen herausarbeiten (s. Beobachtungsbogen 3).



Während Krey um Distanz und Strenge bemüht ist und von seinen Schülern Respekt einfordert, ist Bömmel der joviale "Schülerfreund", der ausdrücklich auf ritualisierte Respektsbekundung verzichtet: (zu Pfeiffer): "Ah, du brauchst nicht aufzustehen, wenn ich reinkomme, das tun sie bei mir alle nicht. Was hab' ich davon, wenn ihr aufsteht." Er setzt andere Akzente: " Ach, ist das ein Wetterchen heute, und die Sonne scheint so schön. Ich bin ja so gut gelaunt! Und da wollen wir uns auch gar nicht ärgern." Nach diesem Motto macht er es sich am Pult gemütlich und übersieht geflissentlich alles, was die Schüler an unterrichtsfremden

Aktivitäten in seiner Stunde treiben.

Dabei könnten sie bei diesem Lehrer etwas lernen. Er gibt das Lernziel bekannt: "Wo sind wir denn dran? Aha, heute haben wir die Dampfmaschine." und zerlegt den komplizierten Lerngegenstand in einfachere Teile: "Was ist eine Dampfmaschine? Da stellen wir uns mal ganz dumm und sagen: Eine Dampfmaschine, das ist ein großer, runder, schwarzer Raum. Und der große, runde, schwarze Raum, der hat 2 Löcher. Das eine Loch, da kommt der Dampf rein, und das andere Loch, das kriegen wir später. ..." Bömmel ist auch überzeugt, dass er dadurch seinen Schülern beim Erreichen des Lernziels hilft: „Es steht alles im Buch, was ich sage, bloß nicht so schön."

Warum also geht die Stunde daneben? Die Eintragungen im Raster des MDA zeigten sofort die Schwachstellen: Der Lehrer hat zwar ein Lernziel definiert, sich aber nicht überlegt, was die

Schüler bereits über den Lerngegenstand wissen. Zur Zeit der Entstehung von Roman und Film waren Dampfmaschinen für vielfältige Zwecke im Einsatz, sicher hätte er an Vorwissen anknüpfen können. Doch hat er offenbar keinerlei Lerneraktivitäten eingeplant, sein Unterricht ist ein reiner Lehrervortrag. Was die Sozialformen betrifft, so scheint die Anordnung der Bänke Einzelarbeit im Frontalunterricht zu erzwingen; trotzdem bilden die Schüler gleich zu Beginn der Stunde Gruppen von 3 oder 4, allerdings nicht, um sich mit Aufbau und Funktion der Dampfmaschine zu befassen. Man fragt sich auch, warum dieser Lehrer, der verbal die Dampfmaschine in elementare Formen zerlegt, nicht seine Worte durch eine Tafelzeichnung veranschaulicht. Überhaupt scheint die Tafel in seinem Unterricht nur Wanddecoration zu sein. Und warum bringt er keine Abbildungen oder Modell-Dampfmaschinen mit in die Stunde? Dann müsste er bei der Erklärung des Kolbens nicht passen: "Was ein Kolben ist, das kann man nicht explizieren, das steht im Buch." Aber er nimmt auch an dieser Stelle nicht das Buch zu Hilfe. Soviel zum Einsatz von Medien. Bleibt noch die Frage nach den Lehreraktivitäten. Bömmel hat sie offensichtlich geplant, denn indem er sich zu Beginn der Stunde am Pult niederlässt und auch die Schuhe auszieht, wird klar, dass er nicht beabsichtigt, sich von dort weg zu rühren. Er spult seinen Lehrervortrag ab, unbeeindruckt davon, dass niemand zuhört. Zum Schluss fasst er den Inhalt der Stunde zusammen und lässt erkennen, dass ihm das Schülerverhalten nicht ganz entgangen ist: "Sind noch Fragen? - Dann wisst ihr jetzt ganz genau, wie die Dampfmaschine geht. Und wer nicht, der ist es selbst schuld."



Damit glaubt er sich am Ende der Stunde und möchte nach dem Motto "Da wollen wir uns auch gar nicht ärgern" den Klassenraum verlassen. Doch natürlich bleibt auch er nicht von den Streichen der Schüler verschont. So wie Krey mit seiner zur Schau gestellten Strenge bietet Bömmel mit seiner betonten und durch nichts zu erschütternden Gemütlichkeit eine gute Angriffsfläche. Im Unterschied zu Krey kennt Bömmel verschiedene Reaktionsmuster, sein Repertoire reicht von der Drohung "Wenn ich den Saujungen krieg, der mir den Schuh weggetan hat ..." über die Bitte "Also, nun seid mal nett und gebt den Schuh raus." bis zur Verhandlung: "Ihr kriegt auch keine Strafe. - Zur Belohnung gebe ich euch auch nichts auf." Als alles nichts hilft, nimmt er seine Zeitung heraus und wartet ab.

Damit hat er den Nerv der Schüler getroffen, denn vor dem nächsten Lehrer haben sie Angst. Dr.



Brett erweist sich sofort als Herr der Lage: Bei seinem Eintreten stehen alle Schüler stramm neben ihren Bänken zum Gruß, mit einem Blick erfasst Brett, der Bömmel noch nicht gesehen hat, dass etwas nicht stimmt: "Was habt ihr denn?", mit einem Satz von ihm "Was ist hier



los?" sorgt er dafür, dass Bömmel seinen Schuh erhält und die Schüler ihm hinein helfen, ebenso wie in Mantel und Hut.

Danach hält auch Brett einen Exkurs über seine Vorstellung vom Lehrer-Schüler-Verhältnis, doch im Unterschied zu Krey wagt kein Schüler, sich darüber lustig zu machen: "Sie sehen, Pfeiffer, bei mir ist das anders. Damit Sie von vornherein im Bilde sind, ich pflege meine Klasse vor die Wahl zu stellen: Krieg oder Frieden. Die Klasse hat sich für Frieden entschlossen, sie fährt ganz gut dabei. Außerdem hätte es bei mir auch gar keinen Zweck, denn alle Dummereien, die gemacht werden können, sind mir aus meiner Jugend bekannt. Bei mir wird es nicht glücken." Pfeiffers Herausforderung "Auch nicht, wenn es vielleicht was ganz Neues ist?" nimmt er ungerührt an: "Dann bitte."



Den ersten "Machtkampf" entscheidet er klar für sich. Als Pfeiffer seinem Mitschüler Knebel bei der Hausaufgabenabfrage vorsagt, indem er ihm mit einem Spiegel die Völkerwanderung der Goten auf der Landkarte zeigt, tut Brett zunächst, als merke er nichts, gibt dann aber Knebel die Note 4. Auf dessen Protest, er habe doch alles gewusst und eine 2 verdient, meint Brett: "2 bekommt Pfeiffer. Doch nun geben Sie mir mal Ihren Spiegel. ... Das nennen Sie neu? Und was machen Sie bei Regen?"

Man darf diesem Lehrer unterstellen, dass es ihm neben der Wiederholung des Lernstoffs der Vorstunde auch um den Beweis geht, dass „Dummereien“ bei ihm sinnlos sind, da er sie alle kennt, und damit auch Pfeiffer zur Wahl von "Frieden" statt "Krieg" bewegen will. Das zeigt schon die Art, wie er Knebel an die Reihe nimmt: "Brett: Sie haben für heute die Völkerwanderung repetiert. Nun, Knebel, erzählen Sie uns mal. Welchen Volksstamm können Sie denn am besten? - Knebel: Die ... Goten. - Brett: Sie meinen, dann brauche ich Sie nach den Goten also nicht zu fragen? Schön, dann erzählen Sie uns doch mal etwas – von den Goten."



Nachdem die TN diesen Unterrichtsausschnitt analysiert und kommentiert hatten (Beobachtungsbogen 4a), verglichen sie abschließend die 3 Lehrer und hielten fest, was sie an positiven Anregungen und Beispielen für negative Verhaltensweisen bekommen hatten (Beobachtungsbogen 4b)

Zum Schluss sollen die Lehrer noch einmal selbst zu Wort kommen. Hier der Dialog zwischen Bömmel und Dr. Brett anlässlich Krey's Beförderung zum Rektor:

B: Dem Kollegen Krey ist der Rektorposten wirklich zu gönnen. Auch wenn ich manchmal seine Lehrmethode etwas eigenartig finde.

DrB: Na, Ihre ist auch ein bisschen eigenartig.

B: Die finden sie eigenartig? Das finde ich aber eigenartig. Wollen Sie Ihrem greisen Kollegen nicht mal verraten, welche Methode nach Ihrer Ansicht die richtige ist?

DrB: Meine.

B: Aha. Wann ist denn überhaupt eine Methode richtig?

DrB: Wenn der Lehrer der Freund seiner Schüler ist ...

B: Das ist bei mir der Fall.

DrB: ... und die Schüler vor ihm Respekt haben.

B: Das ist bei mir nicht der Fall.

DrB: Na, lieber Professor, es wäre ja auch traurig, wenn eine neue Zeit nicht auch neue Methoden hätte.

B: Ja, ja, ihr Jungen, ihr wollt immer alles besser machen. Und ihr macht es auch besser, das weiß ich ganz genau. Aber ich bin für die neuen Methoden zu alt.

DrB: Sehen Sie, lieber Bömmel, ach, Verzeihung, Herr Professor ...

B: Ach, sagen Sie ruhig Bömmel, das sagen die Jungs ja auch.

DrB: ... junge Bäume, die wachsen wollen, muss man anbinden, dass sie schön gerade wachsen, nicht nach allen Seiten ausschlagen. Und genau so ist es mit den jungen Menschen: Disziplin muss das Band sein, das sie bindet, zu schönem, geradem Wachstum.

B: Brett, das mit den Bäumen, das haben Sie schön gesagt. Nur: Haben Sie keine Angst, dass Ihnen Ihre Bäume in den Himmel wachsen?

DrB: Nein, keine. Dafür sorgt schon das Leben.

B: Haben Sie das auch schon gemerkt?

Lehrerfortbildung Zypern, 30.01.-02.02.2006

Feuerzangenbowle

Beobachtungsbogen 1: Beobachtungen zur Vorgeschichte:

Sie sehen jetzt die Vorgeschichte zu der eigentlichen Handlung des Spielfilms „Die Feuerzangenbowle“. Charakterisieren Sie kurz die Herren:

a) 4 Herren

Wie alt sind die Herren schätzungsweise?	
Wie reden sie sich an?	
Welche Berufe könnten sie ausüben?	
Wie ist ihre Stimmung?	
Was ist der Anlass für diese Stimmung?	
Worüber sprechen sie?	
Welche Rollenmuster gibt es in ihren Geschichten?	

b) 5 Herren

Vergleichen Sie den neu hinzugekommenen Herrn mit den anderen: Ähnlichkeiten, Unterschiede	Ähnlichkeiten: Unterschiede:
Warum, glauben Sie, ist er mit den anderen befreundet?	
Welchen Plan entwickeln die fünf und warum?	

Sie sehen die Szene jetzt noch einmal. Lesen Sie dabei auch den Dialog und ergänzen Sie die Tabelle.

Lehrerfortbildung Zypern, 30.01.-02.02.2006

“Die Feuerzangenbowle”

Beobachtungsbogen 2: Beobachtungen zur Unterrichtssequenz 1

Sie sehen jetzt eine Unterrichtsstunde mit Professor Krey, genannt „Schnauz“. Woran erkennt man, dass dieser Film in einer früheren Zeit spielt? Notieren Sie bitte und überlegen Sie, wie diese Merkmale heute aussehen.

früher	heute
a) Kleidung der Schüler: Anzüge und Lederschuhe	a) Freizeitkleidung und Sportschuhe
b) Kleidung des Lehrers:	b)
c) Einrichtung der Klasse:	c)
d)	d)
e)	e)
...	...

Sie sehen jetzt die Sequenz noch einmal. Lesen Sie dabei das Klassengespräch mit. Füllen Sie beim und nach dem Sehen die Tabelle zur didaktischen Analyse und zu den Lernphasen aus.

Lernphasen: Modell DA:	<i>Einführung in das Thema der Unterrichts- einheit</i>	Präsentation des Lernstoffs	Klärung von Fragen	Aufgaben im Zusammenhang mit dem Lernstoff
Lernziel				
Lernaktivitäten				
Sozialform				
Material				
Medien / Hilfsmittel				
Lehreraktivitäten				

Lehrerfortbildung Zypern, 30.01.-02.02.2006

“Die Feuerzangenbowle”

Beobachtungsbogen 3: Beobachtungen zur Unterrichtssequenz 2

Sie sehen jetzt eine Unterrichtsstunde mit einem Lehrer, den alle „Bömmel“ nennen und dessen richtigen Namen kaum jemand kennt. Vergleichen Sie diesen Lehrer mit dem vorigen in Bezug auf Aussehen, Verhältnis zu den Schülern, Reaktion auf den Schülerstreich.

Bömmel	Krey

Sie sehen jetzt die Sequenz noch einmal. Lesen Sie dabei das Klassengespräch mit. Füllen Sie beim und nach dem Sehen die Tabelle zur didaktischen Analyse und zu den Lernphasen aus.

Lernphasen: Modell DA:	<i>Einführung in das Thema der Unterrichts- einheit</i>	Präsentation des Lernstoffs	Klärung von Fragen	Aufgaben im Zusammenhang mit dem Lernstoff
Lernziel				
Lernaktivitäten				
Sozialform				
Material				
Medien / Hilfsmittel				
Lehreraktivitäten				

Lehrerfortbildung Zypern, 30.01.-02.02.2006

“Die Feuerzangenbowle”

Beobachtungsbogen 4a: Beobachtungen zur Unterrichtssequenz 3

Sie sehen jetzt den Anfang einer Unterrichtsstunde mit Herrn Dr. Brett. Was ist charakteristisch für diesen Lehrer und sein Verhältnis zu den Schülern?

Der Lehrer
Sein Verhältnis zu den Schülern
Das Verhalten der Schüler gegenüber dem Lehrer
Das Verhalten der Schüler untereinander
Die Reaktion des Lehrers auf den Schülerstreich

Sie sehen jetzt die Sequenz noch einmal. Lesen Sie dabei das Klassengespräch mit. Notieren Sie beim und nach dem Sehen:

Welches Fach unterrichtet Dr. Brett?
Was ist das Thema der Stunde?
Welchen Zweck verfolgt Dr. Brett mit seinen einleitenden Worten?
Welche Ziele verfolgt der Lehrer, als er den Schüler Knebel bittet, wichtige Aspekte des Lernstoffs der letzten Stunde zu wiederholen?

Beobachtungsbogen 4b:

Vergleichen Sie die 3 Lehrer. Nach welchen Prinzipien unterrichten sie? Was ist ihnen wichtig im Unterricht?

Krey	Bömmel	Dr. Brett

Betrachten Sie auch die Schüler: Was glauben Sie: Bei welchem Lehrer haben die die Schüler am liebsten Unterricht? Bei welchem lernen sie am meisten? Wie verstehen die Schüler ihre Rolle im Unterricht?

Die Schüler ...	bei Professor Krey	bei Bömmel	bei Dr. Brett
... lernen am liebsten			
... lernen am meisten			
... sehen ihre eigene Rolle im Unterricht:			
Begründung:			

Und Sie persönlich: Erhielten Sie Anregungen positiver („Das könnte ich auch mal ausprobieren.“) oder negativer Art („Das passiert mir auch manchmal, das muss ich zu vermeiden suchen.“) für Ihren Unterricht?

positiv	negativ